

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 16 (1934)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nochmals vom „Reich der Mütter“

Die Schilderungen von Dr. Jise v. Sieb führen uns in ein Land des Mutterrechts. Wie jetzt diese Lebensformen, basierend auf unatmen Sitzen und Gesundheitsrechten verbreitet werden in vielen Gebieten, wie z. B. in der Schweiz, ist auch heute noch von Fortschritt gesegnet und begünstigt worden als höchstens der schicklichste, verständlich geltende Gesellschaftsordnung, entgegen nur aus dem ebenig geistlich gebliebenen, wie dokumentarisch gut belegten Werke.

Mütter und Amazonen
von Sir Graham (Verlag Albert Langen, München). Nicht um dem an Material fast unerschöpfbar reichen Werke gerecht zu werden; um nur zur Lesart des Lesers anzuregen, vor allem auch, um uns klar zu machen, daß nicht die vaterrechtlich orientierte Gesellschaftsordnung die allein für unser Vorkommnisdenkbar ist, geben wir nachfolgend auszugewählte einige Stellen als „Kostprobe“ aus „Mütter und Amazonen“ bekannt.

3. u. Mutterrecht.
Auch die Mutterfamilie ist noch biologisch klar und wahr, überdies der Frauenteile gegenüber ausgezeichnet durch eine tiefere menschliche Beziehung der Geschlechter. Mit dem „Vaterrecht“ beginnt aber die gleiche Unklarheit, was ihm auch sonst noch in biologischer Hinsicht, was vorerst nur die biologische Zurechnung des Lebens verwirrt werden, durch Zurückgehen auf die Zeugung als das Entscheidende. Auf die allein sichere Augenblicke der Geburt gilt jetzt der ewig unjährlinge der Empfängnis. Wie ihn sichern und mit ihm die Vaterfamilie? Durch unerlöste Unnatur: Einperren des Mädchens um der Jungfräulichkeit, der Frau um der eindeutigen Herkunft ihrer Kinder wegen. Die eine Hälfte der Menschheit, die weibliche, folgerichtig an der Gattungproduktion und der Fortpflanzung unteilbar, fällt — dritte Ungleichheit — der anderen, männlichen, dauernd zur Last. Also noch mehr Einperren, um sicher zu sein, diese Lasten wenigstens nur für eigene Kinder zu tragen, bis schließlich im extremen Fall des alten Chinas dem Mann vor seinem eigenen Zwangsprodukt, dem verfalleneren und verbummelten Gattinnen, „Real“ zu graut, daß er daneben einen zweiten Frauenpflug, die Tochter der Blumen“ sichten muß zur Geißel und Verbesserung, sich aber fortplant im verfallenen. Die bekannte, oft erwähnte Kastration.

Effektiver als das 19. Jahrhundert hat das republikanische Rom selbst nie von einem „Physiologischen Schwachsinns des Weibes“ geredet oder davon, daß es „ins Haus gehöre“, Unabhängigkeit nur „Scheinbild“ für die Frau sei, vielmehr durch Satz den Grund der politischen und rechtlichen Ausgestaltung lieber ohne Hypothese einzuzeichnen. Seiner Meinung: „Erinnert euch alle der Gesetze, mit denen unsere Vorfahren die Freiheit der Frauen gebunden, durch die sie die Weiber der Macht der Männer gebengt haben“ fügte er hinzu „So bald sie uns gleich sind, sind sie uns überlegen.“

Die Spartaner.
Wie nach ihr uns völlige Herren und völlige Zierde derant farias leben sehen, jedoch nicht, achtundvierzig Jahre lang, ganz immaterialistisch, dabei voll Bütlichkeitsehem, Natur verbannte alle Gewerke in die Hände von Sklaven und Weibern, angezogenen, aber nicht eingebürgerten Fremden. Den freien war es durchaus nicht gestattet, irgendein Gewerbe zu treiben, damit sie vollkommen und in jeder Hinsicht frei blieben. Nur den Sklaven und Heloten war der Gelderwerb gestattet. Also die ethischen Werte zu schaffen und zu erhalten, die Lebenshaltung lag bei den freien. Nicht auf Kosten einer Unvergleichlichkeit. Diese kurze Skizze wird, das war für strenggeübtes Vortext. Der ganze Platonismus gehörte den kaiserlichen Eroberern, dem letzten sie von einem lächerlichen Wahnsinn, den die Heloten für das Land entrichteten ... am dürftigsten bekam die Jugend zu essen.“ Denn wenn die Lebensweise durch Natur beschränkt nicht in die Tiefe und Breite gepreßt werden, sondern vermöge ihrer Fruchtbarkeit emporkriegen, so kann auch der Körper frei und unbegrenzt zunehmen und bekommt so einen schlanken Bau. ... Niemand auf der Welt war die Lebenshaltung so tief, die innere Haltung so hoch. Jeder trieb Dichtung, Musik, Gesang, Jagd und führte kriegerischen aller Art in den Gymnasien, lebte jenseits und zweifelt, also seelisch zimmernein, mit beispielloser Stetigkeit der Zuchtlinien, mit einem leisen Zug von Weichheit auch, dem notwendigen Fehler seiner Vorgänger. ... Jeder war Fortträger seiner Geamtkultur. Wächtig gestaltend ragt das Patriarchat, ist einseitig und bindet anderns neu, wird aber durch die übermächtige Kraft der weiblichen Geschlechter gebunden und hat verloren. Gerade in Sparta lebten natürliches Patriarchat und „felles“ Mutterrecht eine heile Harmonie von völlig einmaliger unbegrenzter

Stilgewalt. Dorisch sein, war offenbar etwas unvorstellbar Starkes. Stärker sogar als der Ugegengig Mann — Frau, so daß der gemeinsame dortige Durchklang noch Puls und Gegenpuls des Geschlechtes überdauerte ...
„Denn die Götter dröben betragen nicht den allzu geliebten Laut
Der Luft, ein allzu starkes Flügelgeschlag vor
Abend widert sie — sie greifen schnell
Nach einem Pfeil und nageln das Geschöpf an
seinem Schicksal dunkeln Baum,
Der ihm im Stillen irgendwo schon längst
gewachsen war ...“

Spartanische Kultur hatte keine weiten Projektionen, lebte nicht in Zellefflungen durch die Weiten von Zeit und Metall, von Kunst und Wissenschaft hinaus, vielmehr direkt als reines Sein, ausschließlich innerhalb des einzelnen Menschen selbst, als Ganzheit von Ethos und Leib. Darum wird die Urberührung an dieser kompromißlosen Ganzheit von Ethos und Leib das über alles Wichtigste. Als eine Fremde voll Weib tief: „Ihr Lakoniamerinnen seid die einzigen Frauen, die über eure Männer herrschen“, erwiderte Gorgo, die Gattin des Leonidas: „Wir sind auch die einzigen Frauen, die Männer zur Welt bringen.“

Amazonen...
Der griechisch-pelasgischen Welt waren sie wie ein Wunder existieren, herkömmliches Maß überlegen, gefährlicher als alle übrigen Völker zusammen und irgendwie aufwühlender auch ... Zerber, Feind und andere Feinde habe man nur aus dem Laude, die Amazonen aber aus der „menschlichen Natur vertrieben“. So Griechen Feind oder Feind Griechen überwinden, das bleibt schließlich immer noch überwältigt auf der gleichen Seite. Eine Abart Mann hat sich gegen eine andere Abart Mann durchgesetzt. Beim Amazonenkampf aber ging es darum, welche der beiden lebendigen Kriegerinnen, aus denen das Werden hervorgeht, hier auf europäischem Boden ein Weltbild prägen dürfen. Die Menschheit steht gespalten in Söhne und Töchter, und sie schmeitern ihr reines Ja und Nein erschütternd gegeneinander. Erschütternd auch für den männlichen Sieger, der jetzt zum erstenmal das Patriarchat erbt und seiner Werte tiefstes Maßes führt.
Seiner Mutter, feiner Gattin, feiner Feinde bleibt die griechische Phantasia so unlösbar nachwunderlich verhaftet, wie diejen feindlichen Schwebern vom anderen Pol, Feind des Mars

und der Harmonia genannt. Raum aus „der Natur vertrieben“, führen sie als Ziergerinnen in den Seelenraum zurück. ... Ein Jahrtausend lang gab es keine größere Schmeichelei als einen Mann „Amazonen“ zu nennen. Um den Kaiser Commodus zu ehren, rief ihm das Volk bei öffentlichen Spielen zu: „Du bist der Herr der Welt ... dein Ruhm kommt dem der Amazonen gleich!“

Diplomierung treuer Angestellter

durch den Schweizer Gemeinnützigen Frauenverein.
(Einschlacht.) Der Schweizer Gemeinnützige Frauenverein ladet die Familien ein, ihre treuen langjährigen Angestellten zur diesjährigen Diplomierung anzunehmen.
Künft Diensthabe bei derselben Familie berechnen zum Diplom, zehn Diensthabe zur silbernen Hochzeit oder Jubiläum und Amazona Diensthabe zur silbernen Uhr oder zum silbernen Geburtstag.
Die Mitglieder des Vereins erhalten die Auszeichnungen für ihre Angestellten zu ermäßigten Bedingungen. Nichtmitglieder können ihre Angestellten ebenfalls diplomieren lassen, haben aber für die Auszeichnung einen Beitrag in den Diplomierungsfonds zu entrichten. Die Diplomierung findet jeweils am 1. u. 2. Weihnachtsfest, im Laufe des Jahres werden keine Auszeichnungen verabreicht.
Die Anmeldungen sind an die Sektionspräsidentinnen oder an die Regionalpräsidentinnen zu richten. Anmeldungen nur bis 31. Oktober.

Von Kurzen und Tagungen.

Land Schweiz, Frauenvereine.
23. Generalversammlung in Genf, Samstag, den 6. und Sonntag, den 7. Oktober 1934. Programm: Samstag, 6. Oktober, 14.30 Uhr in der Aula der Universität. Begrüßung, Jahresbericht, Rechnungsbericht, Anträge, Kommissionsberichte, Vertriebsbericht, 17 Uhr: Vortrag von Lucie Schmid vom internationalen Arbeitsamt „Der Einfluss der weiblichen Jugend in der Wirtschaft“. 20.30 Uhr: Gesellschaftsversammlung im Palais Grand.
Sonntag, 7. Oktober, 10.20 Uhr, in der Aula der Universität: Debatte. Versammlung. Vortrag von Elisabeth Zellweger: Der Einfluss der Frauenkongress des internationalen Frauenbundes. — Vortrag von Valérie Genevards de Morier: „Wo steht unser Land in der gegenwärtigen Zeit?“ — 12.45 Uhr: Gemeinnütziges Mittagessen im Parc des Carrières.

Eine Auswahl guter, alkoholfreier Wirtschaften u. Gasthöfe

<p style="text-align: center;">Basel P 1490 Q Batterie Alkoholfreies Café beim Wasserturm Schönste Rundschau Basels Tel. 21.438 A. & H. Keuerleber</p>	<p style="text-align: center;">Basel Tea-Room Turmhaus am Aeschensplatz A. & H. Keuerleber Heller, hoher Raum Gelegter Service Telephon 40.856</p>
--	--

Bern P 1245 V
Daheim Alkoholfreies Restaurant
Schöne Hotelzimmer - Zeughausgasse 31
Tel. 24.929

<p style="text-align: center;">SEEHOF Hiltterfingen (Thunersee) Heimliches Familienhaus, Restaurant, Tea-Room, Moderner Komfort, Günstige Räume für Sitzungen und Anlässe, Wochenendarrangements. Prospekte, Telefon 92.28. P 937 V</p>	<p style="text-align: center;">Anmeldungen für weitere Felder nehmen alle Publikations-Filialen entgegen Preis pro Feld und pro Mal Fr. 4.—</p>
--	--

Erholungsheim „STOCKENWEID“
Ideale Lage, gepf. Haus, sorgfältige Küche, Nähe Strandbad, pro Tag von Fr. 5.— an. Prosp. und Auskunft durch P 1502 Frau Dr. Lucel, Feldmeilen.

„GERBER-TRIKOT“ ist maschenfest und lässt sich wie Tuch verarbeiten! (Billig per Gewicht.) Auch Sie erhalten auf Wunsch eine Auswahl (ganz unverbindlich, für 8 Tage franco gegen franko).

Billige TRIKOT-RESTEN zur Ansicht!

Seidene, wollene und baumwollene TRIKOT-RESTEN, in ausreichend großen Stücken, passend zur Selbstanfertigung sämtlicher Trikotonen, wie Wäsche, Kleider etc. können fortwährend per Gewicht billig abgegeben werden. Lassen Sie sich hiervon eine Auswahl zukommen, sowie auch von feinen Strümpfen, Damenhemden, Polohemden, Trikotwäsche etc. P 11845 A

GERBER, TRIKOTERIE, REINACH Aargau

Wir drucken

sämtliche Druck-Arbeiten für Private, Handel, Industrie, sowie Gewerbe. Spezialität: Unnachahmbare Wertpapiere nach eigenem patentierten Verfahren.

Buchdruckerei Winterthur

Bücherfreunden
W. Aug. Müller empfiehlt sich Buchhandl. u. Antiquar. Schützenmattenstr. 1, Stock, Basel. P 842 Q

Flechten

Jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, frisch und veratrt. beseitigt die vielwährte Flechtenpilz „Moxa“. Preis Kleiner Topf Fr. 3.—, gr. Topf Fr. 5.—. Zu beziehen durch die Apotheke Flora, Glarus. OF 1186 Z

Kuranstalt
Seeschau, Dr. med. H. Liebert
Kreuzlingen
Telephon 118.

Beste Erfolge bei allen inneren chron. Leiden. Operationslose Behandlung von Frauenleiden. Illustr. Prospekt und Aufklärungschrift gratis. P 104 K



Trinkt abends Milch

Wir Schweizer haben gute, frische, gehaltvolle Milch in so reichem Masse, dass wir sie gar nicht nach Verdienst schätzen. Wer sie einmal in fernen Ländern lange entbehren musste, der hält sie höher als die raffiniertesten Genussmittel.

Wenn Sie zu den Leuten gehören, die schwer den Schlaf finden, so nehmen Sie vor dem Schlafengehen eine Tasse Milch, denn

*Milch ist ein ganz hochwertiges Nährgetränk
Und am besten ist sie mit OVOMALTINE*

Sie werden sich wundern, wie gut Sie ruhen, wie sehr gesunder, kräfteschaffender Schlaf dadurch gefördert wird. Milch und Ovomaltine sind echte Schweizerprodukte. Ihr Geld bleibt im Lande, während Ausgaben für ausländische Nahrungs- und Genussmittel das Nationalvermögen vermindern. Denken Sie daran, Sie helfen sich und allen Schweizern, wenn Sie Milch trinken mit



OVOMALTINE

Ovomaltine ist in Büchsen zu Fr. 2.— und Fr. 3.60 überall erhältlich.

DR. A. WANDER A. G., BERN

A 300

„Sinn“ Neutisch a. d. Spur.

Winterkurse für einfache Bauhaltführung, Kinderpflege und Erziehung (praktisch und theoretisch), Lebensübliche Fächer, Singen, Zuzen, Spiel.

Der Dienst an der Familie mit Kindern sollte wieder ein erbetenwertes Beruf werden. Die letzten Winterkurse liefen deshalb vor allem mitwirken bei der Vorbereitung unserer Mädchen zur Hilfe in Familien mit Kindern. Zugleich möchten wir eine Vorbereitung auf den eigentlichen Frauenberuf bedeuten: Das Muttersein in Familie und Volk. — Dauer der Kurse: 4½ Monate. Beginn 14. November, 9 Uhr, Fr. 100.— pro Monat. Wenn nötig gibt die Stenotypendruckerei.

Dom Wirken unserer Vereine.

Nationale Vereinigung junger Mütterinnen.

Am 8. und 9. September hielt die kantonale Vereinigung junger Mütterinnen ihre 15. Jahresversammlung in Konteina ab. Die Vereinigung zählt nunmehr 500 Mitmitglieder in 22 Sektionen, deren Kreis sich hinsichtlich der Höhe und dem Inhalt bis ins Ennabid, das höchste Dorf im Kanton, das, das Prälaten, das Schaffniggel und dem Rhein entlang hinanreicht bis ins Oberland.

Ihr Ziel ist dieses, eine Verbundenheit zu legen zwischen die Frauen und Töchter all der vielen Täler, ihre Kräfte zu wecken und zu fördern und ihnen durch die Arbeit für einander und aller miteinander für andere höheres Streben zu weiten.

In der Tagung wurde Rückblick gehalten auf das 15. Jahr Arbeit im Dienste dieses Ziels. Sie ergab ein reiches und erfreuliches Bild von den vielfältigen Aufgaben, die die einzelnen Sektionen jede nach ihren Bedürfnissen und Interessen sich gestellt und ihre auf ihre Zeit geföhrt. Aus dem lokalen Wirken seien genannt: der Unterricht von Ferienkolonien, Kindergarten, Seilspiele, Taktübungen, Singen und Wandern wurde besucht, praktische Kurse zu fördern und geistige Interessen und freimüthliche Geselligkeit zu pflegen.

In gemeinsamer Arbeit aller Sektionen wurde eine Fortbildungstätigkeit, durch welche Mütterinnen direkt vom Konsumenten in die Vergegenstände vermittelt wurden, zum Selbstkostenpreis. Das neu er-

hebende Finanzgebäude im Hofbrunnenturm wurde finanziell unterstützt. Gemeinsam mit der Wädli Frauen- und Töchterschule und verschiedenen Frauenvereinen wurde die Initiative ergriffen zur Gründung einer Berufsberatung für die Mütter. Diese Bemühungen erzielten erfreuliche und nun werden sie in nächster Zeit ihr Ziel erreichen. Eine neue gemeinsame Aufgabe des kommenden Jahres soll die Förderung der hauswirtschaftlichen Ausbildung der Mädchen sein.

In den Gebirgsregionen hat die Vereinigung bereits die Veranlassung ein Vortrag über die Vererbung durch die Eltern, die Frau und die Demokratie.

Wir möchten über der Liebe zu unserer schönen Vaterland nicht verlieren und freuen uns, an der kommenden Veranlassung des Bundes in Gené hin zu vertiefen und neue Bindungen mit den Schwestern der anderen Schweizerkanne zu knüpfen.

Verband Schweizerischer Hausfrauenvereine.

Der noch junge Verband hielt seine erste Delegiertenversammlung in den Räumen der Galler Mülnerstrasse ab. Der von der Präsidentin Frau Montandon geleitete Vorstand hat die Jahresberichte geleistete recht deutlich die große Arbeit und die Schwierigkeiten, die einer solchen Neugründung entgegenstehen und so ist das erste Bestehen des Verbandes recht eigentlich ein Prüfungsstück geworden. Vorher belegen noch so wenige Hausfrauenvereine der Schweiz, das auch die Finanzen des Verbandes über eine möglichst rasche Zunahme von Hausfrauenvereinen nur trotz sich füllten. Auf diesem Gebiete wird vom Verband noch viel Arbeit zu leisten sein. Innerhalb ergab die Jahresrechnung einen Ueberschuss von 415.50 Franken, ein Beweis, wie unendlich mit dem Verbanden gewirtschaftet wurde, wie es sich eben auch für einen Hausfrauenverband gehört. Bei den statutarischen Wahlen wurden die Vorstandsmitglieder und die bisherige Präsidentin, der alle Sektionen für ihren Beitrag ausgesprochen hatten, ihren Mandat bestätigt. Mit der Beerdigung verabschiedeter interner Fragen schloß die gut verlaufene erste Delegiertenversammlung des Verbandes. Im Anschluß daran fanden sich die Teilnehmerinnen noch zu einem gemeinsamen Tee, führte zu einem Ausklang durch die Ausstellung „Mutter und Kind“ besucht, ging die Teilnehmerinnen mit einem „Auf Wiedersehen in Bern“, wo die nächste Tagung stattfinden wird auseinander. B. Sch.

Schweiz. Gebarmensverein.

In seinem beständiger Jahresbericht gibt der Schweizerische Gebarmensverein bekannt, daß die Schweiz. Zentralstelle für Frauenberufe, zusammen mit der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft und in Verbindung mit dem Vereinsvorstand schon 1932 an die Kantonsstellen der Kantone gelangte mit dem Wunsch, es möchte die Ausbildung der Gebarmenden, da wo es nötig ist, und die Arbeitsverhältnisse verbessert werden. Seitdem sind die Ausbildungsstellen im Kanton Aargau verlängert worden. Der Verein verlangt dringend, daß die Gebarmenden nur aus geübten Frauen zur Besondereausbildung abzuholen und sie dann aber auch wirtschaftlich zu helfen, event. durch Zusammenlegung mehrerer zu kleiner Arbeitsgebiete, daß sie befehlen können.

Der Verein hat aus seiner Kasse 800 Fr. an befristete Stipendien ausbezahlt.

Daß der Stand der Gebarmenden schwer zu kämpfen hat, ist genügend bekannt. In sehr vielen Fällen sieht die Wöchnerin dem Klimafaktor vor, zudem geht die Zahl der Geburten an sich zurück und oftmals ist die „Mutter“ der Schwemme unbestimmt. In ihrem Jahresbericht hat die Präsidentin Frau Maria: „Es ist unglücklich, was man bei Frauen in den Sektionen zu hören bekommt und wie traurig die Gebarmenden geföhrt werden man nur den kollektiven Mut machen könnte, wenn man nicht auch für sich und nicht erzwungene Mittelnungen. Wenn wir der Sache auf den Grund gehen, so kommen wir immer wieder zum gleichen Endresultat: Zu wenig Arbeit, aber fast immer zu viel Gebarmenden. Um das Nötigste zu erlangen, wird auch unter dem Amt gearbeitet.“

Der Verein erbetet den Beistand der Gebarmenden an ihre Kolleginnen:

„Dabei treten zusammen, wo offen und herzlich einander, damit Vorwürfe von Herzen unterbreiten können. Bedenke jedes Mitglied, wie weit es gehen darf und was ihm erlaubt ist. Bergeht auch nie, daß wir nur die Selbsterkenntnis des Arztes sind und wir wollen daß nicht mehr sein. Machen wir uns die Sorge für Pflicht, dann ist Gott will, kommt auch unter Beruf wieder auf die Höhe, auf der er sein sollte.“

Versammlungs-Anzeiger

Jülich: Schweizerischer Verband der Mütterinnen, Sektion Jülich: 3. Oktober, 19.30 Uhr, im Studentenheim, Clausiusstr. 21: Generalversammlung. Aus den Teilnehmenden: Statutarische Gebärte, Wädli, Bericht über das 5. und 6. Meeting der 3. B. H. B. von Dr. Dora Bollinger, allgemeine Anträge.

Bern: Vereinigung weiblicher Geschäftsführer der Stadt Bern, 1. Oktober, 20.15 Uhr, im Saal des „Rathaus“, Zeughausgasse 21: 22. ordentliche Versammlung. Bericht über das 2. Meeting der 3. B. H. B. von Dr. Dora Bollinger, allgemeine Anträge.

Rebstock: Allgemeiner Teil: Emma Bloch, Jülich, Simmatstr. 25, Telefon 32.203. Feuilleton: Anna Herzog-Dübel, Jülich, Fremdenbergstr. 142. Telefon 22.608. Wochenfront: Helene David, St. Gallen. Manuskripte ohne ausreichendes Adressat werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

Verkaufsmagazine

MIGROS

Zürich Madretsch
Winterthur Olte
Wädliwil Solothurn
Horgen Thun
Oerlikon Burgdorf
Möden Langenthal
Albisten Aarau
Bern La Chaux-de-Fonds
Biel Luzern

Schaffhausen Buchs
Neuhausen Appenzel
Chur Herisau
Aarau Frauenfeld
Brugg Kreuzlingen
Basel Wil
Zug Basel
Glarus Liestal
St. Gallen Laufen
Norschwil Rontrun
Altstätten Delémont
Ebnet-Kappel Zofingen

Metallit Stahlkochgeschirr für Gas und Elektrizität

METALLWARENFABRIK ZUG

Zusammenarbeit oder Gewaltanwendung?

In den Zeitungen erscheinen seit einiger Zeit Inserate für die Hebung des Milch- und Milchprodukten-Absatzes. Nächstens wird der Propagandafeldzug für den Absatz unserer reichen Obst-ernte einsetzen: Presse, Radio, Ausstellungen, Inserat- und Plakat-Belege.

alles soll zum guten Zweck auf Volk der Konsumenten losgelassen werden.

„Aus diesen Beschlüssen der Verbände und Behörden geht eindeutig hervor, daß es bei diesen an der Einsicht über die Bedeutung des Konsumenten als entscheidenden Faktor im Absatz nicht fehlt.“

Man wählt richtigerweise im Moment der Absatznot den Weg der freundschaftlichen Bitte an den Verbraucher.

Es scheint nun dringend geboten, darauf hinzuweisen, daß es im Verkehr unter Menschen nicht gut angeht, gewalttätigen Gewalt anzuwenden und einen guten Willen zu bitten.

Butterbeimischungszwang

verletzt man die Rechte und Würde des Konsumenten; man setzt ihm einen Napf vor, der ihm nicht paßt, den er aber aussessen muß, wenn er Fett haben will — und dann streicht man ihn, daß er aus Verständnis für die Lage des Produzenten mehr Obst einkellern und fremdes Obst meiden soll.

Jetzt will man ja sogar Butter ins Salat-Oel mischen auf Betreiben des internationalen Oeltrustes, währenddem es ohne Mehropfer des Bundes möglich wäre eingesottene Butter zu Fr. 3.— per Kilo

abzugeben und darnach strecken sich die Hände der Hausfrauen verlangend aus.

Will man vermeiden, daß statt des Verständnisses und des mütterlichen Wunsches, dem andern gefällig zu sein, ein französisches Lächeln über das Antlitz der Frau geht, wenn am Radio, in der Zeitung, in Vorträgen, an Plakatsäulen, in Ausstellungen usw. an die Mitarbeit der Hausfrau appelliert wird?

Dann muß ein für alle Male der Weg der Verständigung mit dem Konsumenten eingeschlagen werden, seine Bereitschaft zur Mitarbeit als vollwertiger Partner zu gemeinsamem wirtschaftlichem Wohl gewonnen werden.

Nichts ist gefährlicher als ein widerspruchsvolles Draufwirtschafte, nichts verhängnisvoller als sich auf eine Gewalt über den Konsumenten zu stützen, die im entscheidenden Moment nicht vorhanden ist — denn dann werden die biedersten Unwahrheiten vielleicht nicht mehr nützen.

„Tschips“

„Schwimmend gebackene Kartoffelscheiben — eine neue Verwöhnung der Hausfrau! Dummes Zeug, das die Migros sparen helfen will“

die leichtsinnigen Frauen nur, für etwas Unnötiges auszugeben, was sie auf der andern Seite sparen“ so rasoniert wohl in diesen Tagen mancher gestrenge Mann.

Wie schön ist's zu verwöhnen!

Aber mancher Frau und mancher Mutter wird doch das Herz warm, wenn sie durch geschickte Einsparungen ihren Großen und Kleinen etwas zum Vergnügen kaufen kann, das auch bei ihnen — wenn auch nur von unten, d. h. vom Magen — das Herz wärmt. Vor einigen Tagen erhelten wir den Brief einer Frau, die diese Seite für Berganten ausgesprochen hatten, in ihrem Sinne bestätigt. Mit der Beerdigung verabschiedeter interner Fragen schloß die gut verlaufene erste Delegiertenversammlung des Verbandes. Im Anschluß daran fanden sich die Teilnehmerinnen noch zu einem gemeinsamen Tee, führte zu einem Ausklang durch die Ausstellung „Mutter und Kind“ besucht, ging die Teilnehmerinnen mit einem „Auf Wiedersehen in Bern“, wo die nächste Tagung stattfinden wird auseinander. B. Sch.

„Gené, den 17. September 1934.“

Es sind jetzt 3 Jahre her, seit ich von Zürich weggezogen habe. Ich danke Ihnen herzlich, die ich Ihnen gegenüber und gegenüber Ihrer Unternehmung habe, noch nicht geändert. Das unternehme ich, Ihnen diese Zeilen zu schreiben.

Wie schwere Jahre mußten wir doch in Zürich durchmachen, als wir uns nur mit einfachen Mehlspeisen (Fricolets) ernähren konnten! Und dann, als die Migros kam, hat unser Leben vollständig geändert — „Milch und Honig“ begann für uns zu fließen! Wir hatten wenigstens diese Auffassung. Denken Sie sich, was das heißt für Eltern mit 2 zarten, appetitlosen Kindern, täglich so verschiedene und gesunde Nahrungsmittel wie Ihre Trockenfrüchte: Mandeln, Datteln, Trauben etc. auf den Tisch stellen zu können, leuchtende Kinderaugen zu sehen beim Anblick einer Schüssel frischen Rahms, einer Tafel ganzer (entföhrt) Schokolade für einen Ausflug! Alles Sachen, die bis dahin unerschwinglich waren.

Denken Sie aber nicht, daß wir allen Wert nur auf das „Erbvergügen“ legen — die Vielseitigkeit in unserem Menu ist es, die zu unserem Appetit und unserer Gesundheit außerordentlich viel beigetragen hat.

Noch heute ist diese Aenderung bei unseren Kindern in so lebendiger Erinnerung, daß ihnen nichts mehr Vergnügen bereitet als eine Tafel Schokolade oder irgendeine Süßigkeit von Ihrer Firma, wenn ich aus der deutschen Schweiz heimkehre.

Und wenn ich zufälligerweise eine Zürcher Zeitung vom Samstag in die Hände bekomme, suche ich zuerst die Seite mit Ihrem Inserat und bedauere beim Lesen immer, daß Ihnen so viel Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden! Ich weiß, daß noch viele andere Frauen Ihnen dankbar sind. Das nicht nur aus dem Grunde, daß Sie ihnen materielle Vorteile verschafft, sondern auch, weil Sie ihnen die Augen geöffnet haben. M. V. ...

Nach drei Jahren von Gené her! Man möchte fast glauben, daß mit der Entfernung die Wertschätzung für die Migros wächst! Am meisten freuen wir uns, die Freundschaft der Kinder zu genießen. Wenn es gelingt, an diese Quelle zu gelangen, um dort zu Hause zu sein, werden wohl alle brutalen Gewalten nicht verderben können!

Zu gleicher Zeit erhielten wir folgenden Brief, der nicht weniger typisch ist für die Denkart des unbefangenen urteilenden Mannes:

„... (Port. Ost-Afrika), den 23. Aug. 1934. Als langjährige Auslandschweizerin freut es mich und meine Kollegen jedesmal aufrecht, wenn wir Ihre „Zeitung in der Zeitung“ zu lesen

bekommen, in der Sie frisch von der Leber weg die erstaunlichen Mißstände und der schweizerischen Wirtschaft aufdecken und an den Pranger stellen.

Sie haben ganz recht! Klopfen Sie den Herren nationalpolitischen und Verordnungsverfasser und den Konsumvereins-Sekretären nur tüchtig auf die Finger. Der Humbug, den die Herren mit dem Handel von lebenswichtigen Artikeln in der Schweiz betreiben, ist alles eher als patriotisch, und so etwas nennt sich Volksverhetzung! Heil auf!

Die Sympathien aller Auslandschweizer sind ganz bestimmt auf Ihrer Seite, und sie danken Ihnen für Ihr glänzendes Vorgehen, das zu gesund ist, um nicht schließlich doch ganz durchzudringen und zu siegen.

Ich lehne alle Bestrebungen rufe ich Ihnen ein aufrichtiges „Good luck and go ahead“ zu und zeichne...

H. J. H.“

Und — liebe Lesers, in diesen beiden Briefen liegt unser Problem: Einerseits sollten wir täglich und stündlich sozusagen unsern „Hausfrauenpflichten“ in der Probierküche, im Laboratorium und im Einkaufsbüro nachkommen, unsere ganze Energie und den Kampf aufzunehmen, um immer neue Mittel und Wege, und namentlich Waren, zu finden, um dem Haushalt finanzielle Erleichterungen und via Küche neue Freuden an Dasein zu verschaffen! Das würde schon die ganze Zeit eines Mannes in Anspruch nehmen. Sicher hat schon manche gute Freundin der Migros gedacht, wir sollten wieder mehr Energie auf neue Sachen und namentlich auf die Durchhaltung der guten Sachen, die wir ansetzen, verwenden. Aber siehe da, wir können uns nicht anschließen, der feilschen Forschung und namentlich der so nötigen Kleinarbeit hinsichtlich Nicht ohne versteckte Absicht zwingt man uns, herumzurrennen, um zu verhindern, daß das Haus uns über dem Kopf einfällt, oder auszuweichen auf ein politisches Gebiet, wo man uns verurteilen wird, den Kampf aufzunehmen. Wir führen einen Dreifrontenkampf und können keine Front unverdient lassen und müssen gehörig zuhauen, wenn wir nicht unterliegen wollen.

Aber es soll unsern Widersachern nicht gelingen, uns ganz aus der „Küche“ zu verdrängen! Da sind wir Meister, und da liegt unsere stärkste Seite.

Die Qualität werden wir erst recht pflegen und überdies immer wieder neue, bessere Sachen einführen, den Handel zwingen, nachzusteigen, und so einmal mehr zeigen, daß es die Migros ist, die führt.

Herrliche neue FEIGEN und weiße, strauchfrische HASELKERNE neuer Ernte erfreuen jetzt Augen, Gaumen und Geruchsnerven der Käufer mit ihren natürlichen, gesunden Eigenschaften. Dazu Apfel, wie sie die Natur noch selten in so vollkommener Qualität und durch ihre Masse so billig zu bieten hatte. Neue Weinbeeren kommen ar: sie sind prima im Apfelsaft und in den Apfelstückerl, namentlich die Kinder haben Freude, wenn sie in Mues und Stückli etwas hervorgehoben können.

Jetzt bringen wir auch wieder **Pralinen** und dazu wieder mehr für einen „Füßger“ als je!

MANDELN zu Preisen wie noch nie: 95 Rp. das Halb kilo! Da kann man sich zu einem Nahrungsmittelpreis den Luxus von leicht gerösteten Salzmandeln leisten — wie auch die Haselkerne leicht geröstet ausgezeichnet sind.

Abschläge:

1. Olivenöl „Santa Sabina“ natürlich, kaltgepreßt, nicht raffiniert, mit Fruchtgeschmack 920 g = 1 Liter Fr. 1.25¹/₂ (Flasche zu 600 g, 90 Rp. Flaschendepot 50 Rp. extra.)

Neu eingetroffen:

Walnüsse 54 Rp. (925 g - Paket Fr. 1.—)

la frische Eier (Imp.) Migros-Qualität per Stück 9.1 Rp. (Schachtel zu 11 Stück Fr. 1.—)

Jetzt wieder erhältlich Pralinen Migros-Qualität!

„Fenster-Packung“ 136—144 g 50 Rp.
Kleine Dessert-Packung 107—113 g 50 Rp.
Große Dessert-Packung 216—224 g Fr. 1.—

Süßer Most Spezial-Qualität per Liter 20 Rp. (Flaschendepot 30 Rp.)

Dazu unseren **la Käse** in reicher Auswahl

2. Speiseöl „LA-DU-TYP“ 40 Rp. (625 g) 25 Rp. Flaschendepot (920 g = 1 Liter = 59 Rp. Flaschendepot 25 Rp. extra.)

3. ff Berner Zungenwurst 1/2 kg Fr. 1.85

4. la Rippli geräucht 1/2 kg Fr. 1.65

5. ff Bauernschublinge per Paar 45 Rp.

la Kochspeck ohne Rippen 1/2 kg Fr. 1.60

ff Berner Rohsch-Speck 1/2 kg Fr. 2.40

ff Delikatess-Schinken 100 g 45 Rp.

la Schweizer Salami am Stück 100 g 40 Rp.

Neu! Gulasch in Büchsen Fr. 1.— (auch an den Wagen)

„Tschips“

Feine Kartoffelscheiben, in echtem „Amphora-Oel“ gebacken

12 1/2 Rp. das Packli zu 60—65 Gramm netto (2 Packli 25 Rp.)

Neue 1934er 411-Sultaninen

1/2 kg 41¹/₂ Rp. (600 g - Paket 50 Rp.)

Neue 1934er Haselkerne 1/4 kg 35³/₄ Rp. (700 g - Paket Fr. 1.—)

ff neue Smyrna-Feigen 1934er 1/2 kg 43¹/₂ Rp. (575 g - Paket 50 Rp.)

Mandeln extra 1/4 kg 47¹/₂ Rp. (525 g - Paket Fr. 1.—)

Ab Ende Woche erwartet: ff neue Mandeln, 1934er, extra

ff Walnüsse 54 Rp. (925 g - Paket Fr. 1.—)

la frische Eier (Imp.) Migros-Qualität per Stück 9.1 Rp. (Schachtel zu 11 Stück Fr. 1.—)

Jetzt wieder erhältlich Pralinen Migros-Qualität!

„Fenster-Packung“ 136—144 g 50 Rp.
Kleine Dessert-Packung 107—113 g 50 Rp.
Große Dessert-Packung 216—224 g Fr. 1.—

Süßer Most Spezial-Qualität per Liter 20 Rp. (Flaschendepot 30 Rp.)

Dazu unseren **la Käse** in reicher Auswahl